

„Man lebt in einer Schattenwelt“

Wie die Immunadsorptionsbehandlung das Leben zweier Allgäuerinnen ins Positive veränderte

Anna B. (Name auf Wunsch der Patientin geändert) und Gerlinde Neuhäusler haben beide die seltene Autoimmunerkrankung Neuromyelitis-optica (NMO). Sie werden nun alle zwei Wochen in der medizinischen Einrichtung „Heigl, Hettich MVZ Kempten-Allgäu“ behandelt. Bis zur richtigen Diagnose und Behandlung war es ein langer Leidensweg.

TIZIAN PÖHLMANN

Kempten – Anna B. war Anfang vierzig und Krankenschwester als sie Schwierigkeiten mit dem Auge bekam. „Ich habe nichts mehr richtig lesen können. Die einzelnen Buchstaben waren verschwommen.“ Das war vor sechzehn Jahren und der Anfang einer jahrelangen Suche nach Heilung.

Der erste Neurologe stellte eine Sehnerv-Entzündung fest, die behandelt wurde. Ein halbes Jahr später bemerkte man beim MRT nichts mehr und Anna B. dachte es wäre eine einmalige Sache gewesen. Wieder ein halbes Jahr später konnte sie in der Nachtschicht kein Wasser lassen. Auch hier ging der Urologe von einer einmaligen Sache aus. Anna B. hatte leichte Lähmungen in Armen und Beinen. Die Krankheit habe man ihr nicht angesehen. Sie habe weitergearbeitet, immer volle Schicht. „Irgendwann war es so heftig. Ich konnte schier nicht mehr laufen. Ich habe gemeint, ich habe Elefantenbeine, jeder Schritt war so schwer. Das ging innerhalb von Tagen. Das war erschreckend.“ Anna B. wurde mit einer „atypischen MS“ diagnostiziert, wurde jahrelang mit Spritzen behandelt. Die leichten Lähmungserscheinungen an Armen, Händen und auch Beinen kamen immer wieder. An Sport war für die Dauerläuferin nicht zu denken. Teilweise konnte sie nicht mehr schreiben oder ihre Schuhe binden. Ihr Hausarzt habe es ihr dann auch ins Gesicht gesagt: „Sie stehen kurz vor dem Pflegefall“. Schließlich kam die richtige Diagnose NMO und etwas später auch die Immunadsorptionsbehandlung. Dadurch kam die Kehrtwende. Nach der ersten Behandlung habe sie sich auf ihr Mountainbike gesetzt und gedacht „bei mir ist die Wunderheilung passiert“. Gewisse Schäden sind geblieben, beispielsweise der Blickwinkel-



Die Immunadsorptionsbehandlung ist Wunder und Alltag für die Patientinnen Gerlinde Neuhäusler (l.) und Anna B. Foto: Pöhlmann

ausfall. „Aber ich kann mich selbst versorgen. Die Gefahr von Pflegeheim ist momentan in weiter Ferne.“

Gerlinde Neuhäusler aus Christertshofen erkrankte vor 35 Jahren an NMO und war fast erblindet. Die Immunadsorptionsbehandlung kam 24 Jahre später. „Ich war eine der ersten fünf Versuchspatienten, wo man es probiert hat. Ich hab nichts mehr zu verlieren gehabt. Ich weiß jetzt durchaus, wie das ist, wenn man vollständig erblindet. Man lebt in einer Schattenwelt.“ Fünf, sechs wochenlang sah Neuhäusler nichts, nach der sechsten Behandlung bekam sie ihre Seh-



Die Enkelin von Gerlinde Neuhäusler hielt ihre Eindrücke von der Immunadsorptionsbehandlung visuell fest.

kraft an einem Auge wieder. Die erste Wiese, das erste Grün, das Neuhäusler bei der Fahrt aus der Klinik sah, „das ist mir nach wie vor ein wahnsinniges Erlebnis“. Neuhäusler steht „voll im Berufsleben“ und gewinnt ihrer Krankheit auch positive Seiten ab. Sie nimmt an der Charité Gruppe in Berlin teil. „Hätte ich meine Erkrankung nicht dann

käme ich nicht jedes Jahr nach Berlin.“

Was ist NMO?

Kardiologe und Nephrologe Dr. Franz Heigl und sein Institut haben über die beiden Patientinnen einen Fachartikel international publiziert – einige Coautoren, alle Neurologen, haben mitgeschrieben. Aufgrund der guten Kooperation mit neurologischen Fachkliniken sei das MVZ bezüglich der Immunadsorptionsbehandlung „sicherlich eines der absolut führenden Zentren“, sagt Heigl. 2005 wurden dort die ersten Patienten deutschlandweit behandelt. NMO ist eine seltene Autoimmunerkrankung, die jahrelang für eine besondere Spielart der multiplen Sklerose galt. „Der Sehnerv steht bei dieser Erkrankung im Vordergrund“, sagt Heigl, „aber das gesamte Rückenmark und auch das Gehirn kann betroffen sein.“ Bei einer Autoimmunerkrankung, wie der NMO, richtet sich das Immunsystem gegen körpereigenes Gewebe.

Die einfachste und seit Jahrzehnten bekannte Behandlung ist mit Cortison, das unterdrückt das Immunsystem und verhindert dadurch, dass sich viele Antikörper binden. Zusätzlich wirkt Cortison entzündungshemmend. Wenn Cortison nicht hilft, dann kommt in zweiter Stufe und bei der NMO heute sogar als erste Therapie die Immunadsorption. Damit gelinge es die Antikörper aus dem Blut zu waschen. Der Antikörper bindet sich an die Oberfläche eines sogenannten Absorbers. „So können wir mit einer Behandlung 60 bis 80 Prozent der Antikörper binden.“ Mit der Behandlung komme man aber nur an die Antikörper im Blut heran. Die Antikörper aus dem Nervengewebe, Nervenwasser,

und dem Fettgewebe strömen dem Konzentrationsgefälle folgend in das Blut und können so wieder heraus gewaschen werden. „Die Akut-Behandlung wirkt jetzt nicht nur antikörperentfernend, sondern, wir wissen nicht genau, wie es funktioniert, auch immunmodulierend. Dadurch das die Antikörper aus dem Blut draußen sind, verändert sich das Immunsystem und produziert nicht, wie wir vielleicht denken könnten, wieder Anti-

körper nach.“ Doch der Körper benötigt auch Antikörper, beispielsweise gegen Schnupfen oder Viren. Patienten, die mit Immunsuppressiva behandelt werden, sind extrem infektfällig. Das kennen wir bei der Immunadsorption gar nicht. Wir haben über 500 Patienten behandelt weit über 3.000 Behandlungen und wir haben noch nie unter der Therapie oder im direkten zeitlichen Zusammenhang eine Infektion gesehen.“

Alle vierzehn Tage kommen Anna B. und Gerlinde Neuhäusler zur Immunadsorption. Sie wird sie ein Leben lang begleiten, als Präventivmaßnahme. Jedes Jahr müssen sie sich die Behandlung von der Krankenkasse bewilligen lassen. Eine Patientin hatte letztes Jahr ein Problem mit der Genehmigung. Von Seiten der Krankenkasse hieß es, sie sei zu gesund. Denn als chronisch Kranker müsse man mindestens zwischen elf und 14 Wochen krank sein. „Ich fand es fast schon eine Frechheit, dass sie sagen, ich bin zu gesund“, sagt sie.